

Willi Höpfner (1904-1991)

„Am Kreuz scheiden sich die Geister.“

1904 in Braunschweig geboren, wuchs Höpfner in Leipzig auf. Im dortigen CVJM erhielt er seine geistliche Prägung. Nach seiner Ausbildung zum Bankangestellten studierte er Theologie im Johanneum in Wuppertal und am Missionsseminar in Basel. 1932 wurde er in Wiesbaden zum landeskirchlichen Pfarrdienst ordiniert.



1933 sandte ihn die Sudan Pionier Mission (heute: Evangeliumsgemeinschaft Mittlerer Osten - EMO) als Mitarbeiter nach Ägypten aus. In den Jahren bis zum Ausbruch des Zweiten Weltkrieges studierte Höpfner Arabisch in Kairo und Jerusalem, widmete sich der evangelistischen Klubarbeit unter jungen nubischen Männern in Kairo und arbeitete als leidenschaftlicher Missionar in Assuan und Umgebung. Im Juni 1939 heiratete er in Kairo Lotte Wawersik, die zu seiner langjährigen Mitstreiterin wurde.

Nach dem Weltkrieg wurde Höpfner Pfarrer in Sachsen und 1951 vom Kirchlichen Außenamt nach Kairo entsandt. Dort war er bis 1959 Pfarrer der deutschen evangelischen Gemeinde. Im selben Jahr wurde er zum Missionsleiter der EMO und zum Krankenhauseelsorger in Wiesbaden berufen. Diese Aufgaben begleitete er bis 1975. Höpfner erwarb sich große Kompetenzen in der arabischen Sprache und drang tief in die kulturelle, emotionale, gedankliche und theologische Welt der Muslime ein. Von Anfang an war ihm ein einseitig liebloser, apologetischer Ansatz in der Begegnung mit Muslimen fremd. Als in den 60er Jahren die Zahl muslimische Ausländer in Deutschland stetig anstieg, wurde Höpfner von seiner Landeskirche beauftragt, eine Arbeit unter den Arbeitsmigranten zu beginnen. Dieser Auftrag führte 1963 zu Gründung des Orientdienstes, der besonders auch durch seine Tagungen in Kaub bekannt wurde.

Höpfner verstand sich als „Botschafter Christi“ und „Rufer zur Versöhnung mit Gott“. Schnell und unkompliziert kam er überall mit Menschen über Jesus ins Gespräch. In seiner Verkündigung wusste er sich kompromisslos der „Theologie des Kreuzes“ als dem alleinigen Weg zum Heil verpflichtet.

(Gerald Lauche, 2016)